

Wenn zwei das gleiche tun ...

Christoph Mörgeli (Ürikon), Historiker und SVP-Nationalrat

In den letzten Tagen des August 1997 richteten sich sämtliche Augen der Welt – so glaubten wenigstens wir Schweizer – auf Basel als Treffpunkt eines internationalen Forums. Gegen 1500 Gäste gedachten dem ersten Zionistenkongress, der hundert Jahre zuvor am Rheinknie einen Markstein zur Gründung des Staates Israel gesetzt hatte. Zu Recht wollten die Verantwortlichen jedem gewalttätigen, extremistischen Zwischenfall bei dieser Zusammenkunft hochkarätiger Persönlichkeiten vorbeugen. Praktisch alle kantonalen Polizeikorps schickten Angehörige zur Verstärkung der überforderten Basler Polizei.

Zudem leisteten 730 Wehrmänner Assistenzdienst mit Sturmgewehr und schweren Schutzwesten. Insgesamt wurde pro erwarteter Gast ein Bewacher aufgeboten und besoldet. Armeehelikopter kreisten Tag und Nacht im für Privatflugzeuge gesperrten Luftraum. Auf dem Rhein tuckerte eine Militärmotorbootkompanie, und zuweilen erkannte man die gespenstischen Umriss eines schwarzen Froschmanns in den Fluten.

Der untere Teil der Leimenstrasse wurde für jeden Verkehr rigoros gesperrt. Fussgänger durften nur unter den misstrauischen Augen der unzähligen Polizisten passieren. Das Trottoir beim Hotel „Drei Könige“ war für Fussgänger unpassierbar, desgleichen der Weg am Rhein von der Schifflande bis zur Fähre. Nicht wenige Basler hatten tatsächlich den Eindruck, ihre Stadt gleiche einer Festung. Alle Veranstaltung rund um den Zionistenkongress gingen 1997 übrigens ohne den geringsten Zwischenfall über die Bühne.

In der Presse war kaum ein kritisches Wort über den riesigen Sicherheitsaufwand und die eingeschränkte Bewegungsfreiheit der Bürger zu vernehmen. Auch mich stören die damaligen Sicherheitsvorkehrungen nicht im geringsten. Was mich aber ganz erheblich stört, ist die unglaubliche Inkonsequenz, mit der unsere linken Politiker und die ihnen verbundenen Medien die Sicherheitsmassnahmen von Basel rühmten, diejenigen von Davos aber schärfstens verurteilen. Und der Bundesrat wirkt bei dieser verloderten Rechtsauffassung fröhlich mit: Das Weltwirtschaftsforum habe den Einsatz der Sicherheitskräfte gefälligst selber zu bezahlen. Beim Basler Erinnerungskongress übernahm der Bund hingegen alle Militärkosten – und obendrein erst noch eine happige Defizitgarantie!